

Robert de Boron, *Le Roman de Saint-Graal*, übersetzt und eingeleitet von Monica Schöler-Beinhauer (Klassische Texte des romanischen Mittelalters in zweisprachigen Ausgaben 18) München 1981, Wilhelm Fink Verlag, 360 S., DM 38. – Von diesem Versepos, das am Ende des 12. oder am Beginn des 13. Jh. entstanden und nur noch in einer Hs. erhalten ist, wird hier ein Nachdruck der Ausgabe von 1841 vorgelegt. Dem Text ist eine neu angefertigte deutsche Übersetzung gegenübergestellt, die keine Nachdichtung, sondern eine möglichst wörtliche Übertragung sein will. Erklärende Erläuterungen werden nicht gegeben. W. H.

Claude Lecoq, *Die Kranichschnäbler der Herzog-Ernst-Dichtung: Eine mögliche Quelle*, *Euphoriion* 75 (1981) S. 100–102, glaubt, in einer Bemerkung des Petrus Damiani über eine Mißgeburt in der Familie Roberts II. von Frankreich (Migne PL 145, 580 CD) die Erzähltradition, womöglich die unmittelbare Anregung des ungewöhnlichen, aus der Antike nicht ableitbaren Motivs gefunden zu haben.

R. S.

Raymundi de Rocosello *Certamen anime*. Primum recensuit Monika Renner, Stuttgart 1980, B.G. Teubner, XVIII u. 176 S. – Die moralisierende Dichtung aus dem 13. Jh., aus der J. Werner NA 35 (1910) S. 707–719 Auszüge vorgelegt hatte, war von der Herausgeberin im Mittellat. Jb. 13 (1978, vgl. DA 36, 252) erneut untersucht worden. Die vorliegende kritische Ausgabe beruht auf vier Hss. und macht erstmals alle 4205 Verse zugänglich. Etwas ungewöhnlich ist die typographische Eigenart der Edition, alle diejenigen Verse kursiv zu drucken, die in einem der beiden Überlieferungszweige fehlen. In Anbetracht des Renommées, dessen sich das Verlagshaus erfreut, überraschen einige sprachliche Unebenheiten in der lateinischen Einleitung, wie auch eine Trennung *heph-themimeres* (S. XVI) in der Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum mehr schmerzt als beispielsweise in einer kunsthistorischen Publikation. G. S.

Horst Brunner, *Genealogische Phantasien*. Zu Konrads von Würzburg ‚Schwanritter‘ und ‚Engelhard‘, *ZfdA* 110 (1981) S. 274–299. – Diese beiden Werke Konrads von Würzburg (um 1225–1287) wurden bisher zumeist als Dichtungen aus seiner späteren Schaffenszeit betrachtet, in der er in Basel ansässig war und am Oberrhein seine Gönner fand. Der Vf. tritt dagegen für eine Frühdatierung (etwa 1255–1260) ein und sieht in den im Spessart ansässigen Grafen von Rieneck die Auftraggeber für den ‚Schwanritter‘, während er ‚Engelhard‘ mit den Grafen von Kleve in Verbindung bringt. Ulrich Montag

Pseudo-Albertus Magnus, *Quaestiones Alberti de modis significandi*. A critical edition, translation and commentary of the British Museum Incunabulum C.21.C.52 and the Cambridge Incunabulum Inc. 5.J.3.7, by Louis Grant Kelly (Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistic Science, Series 3, Studies in the History of Linguistics 15) Amsterdam 1977, John Benjamins, XXXVII u. 191 S., hfl. 65. – Der hier edierte, um 1285 entstandene grammatische Text wird in klassische Orthographie umgesetzt und mit einem eigenartigen Variantenapparat gedruckt, welcher auf die Zeilenzahl Bezug nimmt, die Zählung aber dem Leser überläßt, obschon so mancher beispielsweise Zeile 33 nicht im ersten Anlauf sicher erreichen dürfte. Originell ist die Auflösung „reading of both incunabula“ für die Sigle „codd.“. Weniger originell ist dagegen der edierte Text, auf dessen vielfältige Ver-